



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

123 (6.5.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-70575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-70575)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.) Erscheint wöchentlich sieben Mal. Lesens- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Telegraphische Adressen:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2786.
Abonnement:
60 Bg. monatlich,
Erweiterung 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Bg.
Die Restanten-Zeile 60 Bg.
Einzelnummern 5 Bg.
Doppelt-Nummern 5 Bg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
J. B. Graf Wüller,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Wüller,
für den Interimistheil:
Karl Apfel,
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Hämlich in Mannheim.

Nr. 123. Donnerstag, 6. Mai 1897. (Telephon-Nr. 218.)

Der griechisch-türkische Krieg.

Die türkische Armee in Thessalien rückt nach den heute vorliegenden Meldungen unaufhaltsam vor; nur bei Pflaw-Lepo dauert der heftige Kampf an, wo die Griechen, durch eine wahrhaft ideale Stellung begünstigt, erbitterten Widerstand leisten. Mündliche Berichte von Augenzeugen schildern die Panik der Griechen bei Larissa als unglücklich. Die äußerst stark besetzte Stellung wurde kampflös aufgegeben. In der Stadt selbst fand ein Feuergefecht zwischen den flüchtenden Truppen und den Banden der von den Griechen freigegebenen Verbrecher statt, die eine große Menge aus der Stadt flüchtender Frauen niedermetzelten. Die Empörung war selbst unter den Griechen groß. Es wird bestätigt, daß die Mannschütze der Türken vorzüglich ist, so daß sie von der grängstigen Bevölkerung als Befreier von den Ausschreitungen der Banden begrüßt wurden.

Die dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Athen gemeldet wird, sind die beiden Minister, die sich nach Pherala begeben hatten, mit dem Eindruck zurückgekehrt, daß der Kronprinz für die Niederlagen des griechischen Heeres keineswegs verantwortlich gemacht werden könne, daß er bei Nevele als ein geschickter General aufgetreten, jedoch von seiner Umgebung schlecht unterstützt und von seinem Stabe überstimmt worden sei, als er darauf bestand, daß Larissa unter allen Umständen gehalten werden müsse. Der Rückzug sei von dem Generalfstab angeordnet worden. In Widerspruch mit dieser Ansicht, daß Larissa unter allen Umständen hätte gehalten werden müssen, steht folgende Auslassung, die der „Münchener Allg. Zig.“ von anscheinend militärischer Seite zugeht:

Der griechische Kronprinz als Heerführer.

Es ist ein eigenartliches Spiel des Zufalls, welches die Geschichte der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts aufweist, daß wenn wir von dem serbisch-türkischen Kriege absehen, in den beiden Fällen, wo ein Kleinkrieg einem militärisch weit überlegenen Gegner gegenüber die Entscheidung der Waffen anruft, beidermale Fürsten derselben Dynastie es sind, welchen diese unabweisbare Rolle zufällt. Sowohl der Krieg von 1864 als den jetzigen haben Fürsten der russischen Herrscherfamilie heraufbeschworen, allerdings gebrängt durch die jeweilige vox populi in ihrem Lande. Für die Dynastie liegt in dem türkisch-griechischen Kriege die Situation deshalb noch doppelt schwieriger, als ein königlicher Prinz, der Kronprinz Konstantin, dazu berufen wurde, die kriegerischen Operationen, wenigstens dem Namen nach, zu leiten. Damals wie heute trat dieselbe Erscheinung zu Tage. Kaum hatten die in dem ungleichen Kampfe unermüdlichen Niederlagen die viel zu hoch gehenden Bogen patriotischer Begeisterung in ihr Segenheil verwandelt, so rief man hier wie dort nach einem Sündenbock, man fand ihn in dem Oberbefehlshaber. Es muß der Geschichtsschreiber vorbehalten bleiben, zu untersuchen, ob der prinzipielle Oberbefehlshaber überhaupt in der Lage war, das kriegerische Mißgeschick, welches die hellenischen Waffen getroffen, fernzuhalten. Daß er niemals, hätte selbst der Geist Napoleons oder Wolke's auf ihn gerufen, die türkische Streitmacht zu Paaren zu treiben vermocht hätte, darüber dürfte man sich jetzt wohl auch in Athen im Klaren sein, wenn man es nicht schon im voraus gemußt hat. Dann allerdings war es ein hoffentlich nicht zu folgenschwerer Mißgriff der griechischen Dynastie, den Kronerben nicht bloß der Realität, sondern der Gewissheit einer Niederlage auszuliefern. Fragen wir uns aber, was vermog man eigentlich dem Kronprinzen vorzuwerfen, so ist uns bis jetzt eine wirklich substantielle Anklage nicht vor die Augen gekommen. Was ist überhaupt geschehen? Die griechische Armee hat nach kleinen Anfangserfolgen die Grenzgebirgszüge dem übermächtig anrückenden Gegner überlassen müssen, sie hat sich auch in den Defile-Ausgängen nicht zu halten vermocht und hat hier Theilniederlagen erlitten. Sie hat dann verflucht, ohne in Larissa anzukommen, wieder Raum zwischen sich und den Gegner zu legen, und dies ist ihr ohne allen großen Verluste geschehen. Die Armee steht wieder verdammt am Pheralos. Von einer verlorenen Entscheidungsschlacht, wie Words eine war, ist keine Rede. Daß es ohne materielle und moralische Einbuße nicht möglich war, die mit dem Gegner verbündeten Bataillone in die neue Stellung zu bringen, ist klar, doch hat die türkische Verfolgung ganz unerhebliche Resultate erzielt. Auch die paar in Larissa festgehaltenen Geschütze und die 400 Gefangenen, welche dort gemacht wurden, wollen nicht viel besagen. Was hat man also dem Kronprinzen vorzuwerfen, was seine Abberufung rechtfertigen würde? Die Niederlage in den Defile-Kämpfen? Daß dort überhaupt gekämpft wurde, gekämpft mit so hartem Kräfteinsatz, war eine Folge des strategischen Aufmarsches. Daß dieser hart vor der türkischen Grenze angeordnet wurde, wollen nicht viel besagen. Die Armee erfolgte, war zweifellos ein Fehler. Man mußte wissen, daß eine derartige Versammlung zum Kampfe führen würde und daß der Rückzug desselben zum mindesten sehr zweifelhaft war. Wie kann man jetzt denjenigen, der diesen Fehler nicht begangen hätte, für den schlechten Ausgang verantwortlich machen? Der strategische Aufmarsch ist von Athen aus geleitet worden. Der Kronprinz hat lediglich die Verantwortung für die hieran sich reichenden Befehle zu tragen. Hierbei ist es aber den Griechen durchaus nicht so schlecht ergangen, als es hätte ihnen gehen können. Das Abweichen der Truppen aus teilweise erbitterten Gefechten scheint sich vielmehr nicht ohne Grund, zum mindesten mit Glück vollzogen zu haben. Man spricht viel von einer Freigabe von Larissa. Was ist eigentlich Larissa? Zunächst ein geographischer Punkt von wirtschaftlicher Bedeutung, aber an sich wohnt ihm keinerlei strategischer Wert inne. Larissa wäre für die griechische Armee die Hauptfestung geworden, wie Sedan für die französische und Plemona für die türkische Armee, falls der Kronprinz so unglücklich gewesen wäre, sich dort erneut zu stellen. Wäre Larissa eine Festung im modernen Sinne, so hätte es einen trefflichen Stützpunkt für das Aufhalten des türkischen Vormarsches in der Richtung nach Solo abgeben können. Niemals aber dürfte das Geschick der griechischen Heeresarmee an den Besitz von Larissa geknüpft werden. Daß der Kronprinz das nicht gethan hat, dafür ist die griechische Nation ihm dank schuldig. Wohl kann kein Zweifel darüber obwalten, daß,

falls die Türken die Stellung am Pheralos nicht zu halten beabsichtigen, auch dort für die griechische Armee kein Halt sein wird, aber sie existiert doch noch, während ihr Schicksal, wenn sie vom Kronprinzen bei Larissa angehalten worden wäre, heute schon besiegelt wäre.

Deutsches Reich.

Die Flottenpläne in Deutschland und Frankreich.

Berlin, 5. Mai. Das Militärwochenblatt beschäftigt sich in zwei seiner letzten Nummern mit der verschiedenartigen Behandlung, die die Flottenbaupläne in den Volksvertretungen Deutschlands und Frankreichs gefunden haben. Das Blatt gibt über die in Frankreich und Deutschland für Schiffenbauten, ausschließlich der Ausrüstung mit Artillerie und Torpedos, aufgegebenen Mittel folgende Zahlen: In den 10 Jahren von 1880 bis 1889 veranschlagte Frankreich für den eben genannten Zweck jährlich im Durchschnitt 28,5 Millionen Mark, Deutschland 8,8 oder, wenn man das Jahr 1884, in welchem eine beträchtliche Summe für Torpedoboote in den Etat eingestellt war, außer Betracht läßt, 7,5 Mill. Mark. 1890 und 1891 sind die Ausgaben in beiden Ländern fast gleich; sie betragen in Frankreich 1890 30,7 Millionen Mark, in Deutschland 32,6 Mill. Mk., 1891 in Frankreich 36,9 Mill. Mark, in Deutschland 27,8 Mill. Mark. Damals schien es, als ob Deutschland einen Anlauf nehmen wollte, um das bis dahin verläumtete nachzuholen. Statt dessen beobachteten wir in den folgenden Jahren aber gerade das umgekehrte Verhältnis. Während in Frankreich die Ausgaben mit jedem Jahr steigen, nehmen sie bei uns fast eben so stetig ab. Im Jahre 1896 z. B. wurden in Frankreich 62,8, in Deutschland 19,2 für Marinezwecke ausgegeben. Diese Zahlen beweisen das Verständnis des französischen Volkes für die Bedeutung einer starken Flotte im Kriege und im Frieden und zeigen, wie weit wir uns von einem Lande abheben lassen, dessen Kisten kaum um die Hälfte länger sind als die unserigen, während der Werth unserer Ausfuhrhandels den seinigen fast um die Hälfte übersteigt. Inzwischen hat bekanntlich der Marineminister seinen Nachtragskredit von 80 Millionen Francs zur Verstärkung der Flotte eingebracht, aber ihm gegenüber hat der ehemalige Marineminister Lockroy seine Forderung, diesem Zwecke sofort 200 Millionen zu widmen, aufrecht erhalten. Daraus will er verwenden: 150 Millionen zum Bau von schnellen Kreuzern, 40 Mill. zur Errichtung fester Stützpunkte für Kreuzer in fernen Meeren, 10 Millionen für dringende Umbauten im Dienst befindlicher Schiffe und verschiedene Materialverbesserungen. Seine Begründung geht von dem Gedanken aus, daß Frankreich durch die großartige Entwicklung der Handelsflotten Englands und Deutschlands darauf hingedrängt werde, die Entscheidung in einem künftigen Kriege zur See in der Vernichtung der feindlichen Handelsflotte durch einen Kaperkrieg zu suchen. Dazu seien in erster Linie schnellfahrende Kreuzer mit bedeutendem Kohlenvorrathvermögen und in zweiter Linie feste Stützpunkte in allen Meeren erforderlich. Als solche werden in Aussicht genommen: Biserta im Mitteländischen Meere, Oboe im Golf von Aden, Saigon im Chinesischen Meere, Neu-Caledonien im Stillen Ozean, Diego-Suarez im Indischen Ozean, Dakar und Martinique im Atlantischen Ozean. Lockroy hält die größte Eile für geboten, da der jetzige Zustand der Marine Gefahren in sich schließe, und will daher seine Forderung von 200 Millionen Franken nicht wie die 80 Millionen des Marineministers auf acht Jahre, sondern nur auf vier oder fünf verteilt wissen. Ferner verweist er das von der gegenwärtigen Regierung betriebene Verfahren, mit jährlichen Einzelforderungen vor das Parlament zu treten. Es müßte ein einheitlicher, großer Flottenbauplan und eine Gesamtforderung vorgelegt und jeder Verzögerung oder Störung in der Ausführung durch finanzielle oder andere Bedenken durch vorgebungen werden, daß die Kosten nicht auf die laufenden Budgets verteilt, sondern einheitlich berathen und bewilligt und durch eine Anleihe gedeckt würden. Sehr bezeichnend für die französischen Verhältnisse ist die Aufnahme, welche dieser Forderung der Regierung weit hinter sich lassende Antrag in der Presse gefunden hat. Wir suchen vergeblich nach einer Stimme, die ihn ernstlich bekämpft; er erfährt zwar hier und da Einschränkungen, findet im allgemeinen aber nur beifällige Bemerkungen.

Das schreckliche Brandunglück in Paris.

Ueber die furchtbare Katastrophe, die sich vorgestern in Paris zugetragen hat und über welche wir bereits gestern in ausführlicher Weise berichten konnten, liegen heute folgende entsetzliche Einzelheiten vor:
Paris, 5. Mai. Es scheint festzustehen, daß die Polizei beim Wohlthätigkeitsbazar die allernothwendigsten Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt hat. Der Bazar besaß keine einzige Spritze, keine Feuerwehrröhre, keine Feuerwehrröhre war anwesend, und doch war der Bazar viel gefährlicher als alle Theater, bei denen nach der Katastrophe in der Romischen Oper große Vorsicht herrschte. Daher entfällt eine schwere Verantwortung auf die Polizeidirektion. Der Untersuchungsrichter Bertulus ist mit der Untersuchung betraut.

Paris, 5. Mai. Vor dem Industriepalast wiederholten sich noch immer die erschütternden Scenen. Man befürchtet, daß bei dem Versuche der Feststellung der Leichen mehrere Zerwürfne vorgekommen sind. Die meisten Minister trafen heute im Industriepalast ein. Dr. Bertulus begab sich ebenfalls dahin, um die Leichname und die Schmuckgegenstände zu photographiren. In den Wohnhäusern der bei dem Brande ums Leben gekommenen trugen sich Freunde der Familien in die ausliegenden Ethen ein. Zahlreiches Publikum in den betreffenden Straßen erörtert lebhaft die Vorgänge bei dem Brandunglück. Der Zahnarzt der Herzogin von Alençon nahm die ihm als Herzogin von Alençon bezeichnete Leiche eingehend in Augenschein und erklärte nach sorgfältiger Untersuchung mit aller Bestimmtheit, daß der ihm vorgelegte Leichnam derjenige der Herzogin von Alençon sei.

Paris, 5. Mai. Der abgebrannte Wohlthätigkeitsbazar hatte eine Frontseite von 80 Meter Länge und war 10 Meter tief. Er stieß auf drei Seiten gegen hohe Hintermauern der umliegenden Mietshäuser, in dessen war zwischen der hinteren Bazarwand und der Hausmauer ein Zwischenraum gelassen, in den sich eine Menge Damen flüchteten. Da fanden sie theilweise Rettung. Die Hausmauer gehörte zu dem Hotel du Palais, dessen Front auf den Cour de la Reine hinausgeht. In der Mauer war ein vergittertes Küchenfenster, zu dem Alle hilfflehend die Hände emporstreckten. Der Küchenchef brach mühsam mit einem Steinmeißel die Gitterstäbe ab, während das Küchenpersonal auf die brennenden Damen Wasser ausgoß. Dann zog man die Damen zu sich empor, es waren ihrer ungefähr 150, aber in welchem Zustande! Schrecklich war der Anblick einer Dame, die gleich einem Feuerball aus dem Bazarzelt stürzte, dann hinstiel und von den Flammen verzehrt wurde. Sie wurde später durch den Griff des Sonnenschirms, die Bürste und die Tasche mit Bistrentarte als die Baronin Dider erkannt. Etwa 15 Personen wurden von Druckern der Zeitung „Le Croix“ gerettet, die im Hintergrund ihre Druckerei besaß. Leider fehlte dort ein Fenster, aber an eine 10 Meter hohe Maueröffnung wurde eine Leiter angelehnt und fünfzehn hindübergezogen. Allerdings hatten Alle Wunden im Gesicht und an den Händen, waren blutig und halb nackt. Das Gedränge zwischen dem Bazarzelt und der Hausmauer war so groß, daß viele nachträglich ersticht hinstielen, als sie bereits gerettet schienen. Draußen wurden inzwischen Anstrengungen gemacht, die Bazarwand einzustößen, wobei sich die Kautschuk der Wagenschleife als Sturmbock benützte, aber vergebens. Viele Damen suchten durch einen engen Zwischenraum zwischen dem Boden und der Bazarwand durchzuschlüpfen, sie streckten Hände und Arme hindurch, aber es war unmöglich, sie hindurchzuwürgen. Bei dem heftigen Ruck blieben oft die Arme abgerissen in den Händen der Ziehenden. Als die Feuerwehre anlangte, blieb ihr kaum etwas anderes übrig als die umliegenden Häuser gegen den Brand zu schützen. Die Leichen wurden in den Saal des Industriepalastes geschafft, wo die von französischen Künstlern nach Brüssel gefahrenen Statuen untergebracht worden sind. Dort in einer Ecke hinter den Riffen wurden die Leichen im Halbdunkel aufgestapelt, noch halbnaht mit abgerissenen Köpfen und herausgehängenen Eingeweiden. Außerdem lag dort eine Menge einzelner Körpertheile, an denen man oft den metallischen Glanz eines Schmuckstücks glänzen sah. Die unglücklichen Eltern und Verwandten flüchteten weinend mit Taschenlampen vor dem Gesicht unter den Lieberresten umher, um an den Juwelen und Stoffen ihre Angehörigen herauszufinden. Im Ganzen schienen wenig Männer verbrannt zu sein.

Paris, 5. Mai. Der Bazar befand sich auf einem von Herrn Heinrich Deine geliehenen Grundstück und bestand aus den Dekorationen der Straßen des alten Paris, die im Industriepalast bei Gelegenheit der Exposition du Theatre et de la Musique errichtet worden. Baron Madan hatte sie dem Bazar geschenkt. Unter den Verkäuferinnen befanden sich die Herzoginnen von Uzes, von Alençon, von Vendôme, die Gräfinnen Gressfals, Trepaschanska, die Marquise de Vaigay, Beau-regard, Argence, die Gemahlin des Generals Fovier. Der allgemeine Anblick war bezaubernd. Der Rantius Clan hatte bei der gefestigten Eröffnung des Bazars den Vorzug geführt. Madame Lucie Faure, Tochter des Präsidenten der Republik, sollte gestern Nachmittag dem Bazar einen Besuch abstatten, kam aber glücklicherweise zu spät. Der Bazar besaß acht Ausgänge, von denen die vier hinteren dem Dienstpersonal dienten und dem Publikum unbekannt waren. Als nun das Feuer ausbrach, konnten einige wenige an den vordern Ausgängen entkommen, die Mehrzahl aber drückte sich eben im Hintergrunde zusammen, wo sie gleichsam in einer Sackgasse befand. Vor dem Bazar wimmelte es nach dem Ausbruch des Feuers von hilflosen Damen mit angezogenen Haaren, viele barfuß, viele auch, die sich mit abgerissenen Kleidern gerettet hatten. Leider dauerte die Feuersbrunst schon eine Viertelstunde, ehe die erste Brandspitze anlangte, so daß die Kautschuk und die Grooms der umliegenden Ställe ihre eigenen zur Reinigung der Wagen dienenden Schläuche zu Hilfe nahmen. Plötzlich erschollen über dem Bazar gellende Hilferufe, die aus der Sackgasse im Hintergrunde des Bazars drangen. Vermisste Wächteranstrengungen wurden gemacht, man goß von einer hohen Mauer, welche die Sackgasse abschloß, unzählige Eimer Wasser herab, aber vergeblich. Die Wehrkräfte verhalten allmählich. Gegen 5 1/2 Uhr war der leinwandbedeckte Holzbock ein bloßer Trümmerhaufen. Der Polizeipräsident war bald zur Stelle. Er ließ die schreckliche Arbeit der Leichenföndung anstellen. Sorgfältig hob man die Leichen auf und legte alle Gegenstände hinzu, die zum Erkennen der sonst unerkennbaren Fleischstücke dienen konnten, wickelte jede Leiche in ein besonderes Tuch und brachte sie nach dem gegenüber liegenden Industriepalast. Aus dem Trümmerhaufen ragten allenthalben blutige Fleischstücke, Arme und Beine heraus.

Paris, 5. Mai. Die Personen, die sich des Brandes der Romischen Oper erinnern, behaupten, das gefristige Unglück übertrüge jenes noch durch die schrecklichen Einzelheiten. Das wohlthätige Werk, dem der Bazar diente, war vor zehn Jahren durch Herrn Blunt ins Leben gerufen worden. Die vornehmste Gesellschaft von Paris theilte sich an dem jährlichen Bazar, der von seinen Damen als Verläuferinnen gehalten wurde und für eine Reihe wohlthätiger Unternehmen bedeutende Erträge abwarf. Blunt war Ehrenpräsident, Baron Madan wirklicher Vorsitzender des Bazars, dem als Mitglieder u. A. angehörten Baron Robert Oppenheim, Graf Gerning, Graf de Mun, Baron Reille, Baron Schickler. Herr Deine hatte das Grundstück in der Rue Jean Vaujon für den dreißigjährigen Bazar hergegeben. Diese Straße führt von der Rue d'Antin nach der Alabradre. Das Grundstück liegt dem Industrie palast gegenüber, zwischen den Camps d'Ugless und der Rue de la Reine. Die sehr leichten Gebäulichkeiten aus gestricheltem Zinnenholz, etwa 80 Meter lang und 20 Meter breit. Hinter den Gebäulich-

befindet sich ein unbenuhter Platz von etwa 15 Meter Tiefe. Der Bazar war in der Form einer alten Pariser Straße veranlagte, mit ihren mittelalterlichen, erkertragenden Gebäuden mit vorspringenden Böden, mit Wirthschaften, die geschichtlich bekannte Schilder trugen u. s. w. Zwei große Ausgänge waren vorne an der Rue Jean Guouin. Im Innern befanden sich 30 Verkaufsstellen, deren jede von 2 Damen bedient war. Die Zahl der Käuferinnen und Käufer wird auf wenigstens 800 geschätzt. Am Montag, am Eröffnungstage, waren 40,000 Frs. Einnahmen gebracht worden. Der päpstliche Nuntius hatte eben das Gebäude verlassen, als das Feuer in dem Räume des Kinetographen ausbrach. Als bald liefen die Flammen von dort an den Vorhängen nach der Decke und von dort über das ganze Gebäude. Es zerriff die Kleider der Verkäuferinnen und der Besucherinnen. Der Schrecken leg um so mehr, als die Hauptausgänge unbedrängt wurden und dort eine Stauung eintrat. Unter schrillem Kreischen liefen Damen mit brennendem Haar und brennenden Kleidern umher. Zimmermehr von ihnen fielen nieder, ihre Gliedmaßen verzogen sich. Von außen sah man rote Schatten durch die Flammen laufen, um bald auf die schon unterliegenden Leichen zu fallen. Die Personen, die sich hinaus flüchten konnten, fielen in der Straße zusammen; man warf Kleider auf sie, um die Flammen zu erlösen. Die Hauptwand fiel nieder und bedeckte mit ihren Schimmern die Leichenhaufen. Es war etwa 300 Personen gelungen, eine der Wände zu durchbrechen und sich auf das hinterliegende unbenuhte Grundstück zu flüchten. Vor ihnen erhob sich eine Mauer mit nur wenig Oeffnungen. Von der Mauer kam bald Rettung, indem ein Schuttmann eine Leiter hinabließ, die bald erklettert wurde, und von wo die Geretteten in die Geschäftsräume des Hauses de Valera geleitet werden konnten. An einer anderen Ecke des freien Raumes befand sich keine andere Oeffnung als ein stark vergittertes Fenster des Hotel du Palais; ein Angestellter, dieses Hauses brachte es fertig, das Gitter zu entfernen, worauf die Geretteten einströmen konnten und von dem Personal des Gasthofes in Decken und Lächer eingewickelt, um die Flammen zu erlösen, und mit einem Wasser begossen wurden. Mittlerweile war eine Viertelstunde vergangen, bevor man auch nur einen Strahl Wasser in die ungeheure Muth richten konnte. Verrückte Ausritte folgten einander. Eine Mutter, die ihre beiden Töchter im Gedränge verloren hatte, wollte sich hartnäckig in die Flammen werfen. Eine andere Dame, deren Kleider brannten, warf sich in eine die Rückseite ihrer Fahrgäste abwartende Trofschneise und wurde darin, nachdem ein Schuttmann das Feuer erstickt hatte, nach einem nahen Krankenhause gebracht. Als es der Bismarckschiff an einer Stelle gelungen war, eine Oeffnung in einer Vertheilung zu hauen, war es zu spät, niemand konnte mehr daraus gerettet werden. Die acht Dampfmaschinen waren nun in Thätigkeit. Die Personen, die sich nach dem Schicksal der Besucher des Bazar's erkundigen kamen, liefen zwischen der Brandstelle und den Verpflegungstischen hin und her. Die Wagen der städtischen Ambulanz hatten volles zu thun, um die Leichen wegzuschaffen. Um 5 Uhr erschienen eine Abteilung der militärischen Krankenträger sowie eine Kompanie vom 2. Infanterie-Regiment, die bei der Entfernung des Schuttes behilflich war. Wenn dann Leichen oder Verwundete vorbeigebracht wurden, entblöhten die Reiterigen das Haupt. Nach war der Schutt nur einige Centimeter hoch, nur eine Wand hielt noch Stand, dann fiel auch sie an drei Stellen nieder und es bildete sich auf dem Boden eine neue Schicht über den Opfern. Der Geruch war abscheulich. Im Industriepalast wurden die Opfer auf Bretter gelegt; sie trugen vielfach noch an den verzerrten Armen prachtvolle Armbänder. Viele lag nackt und nicht verhüllt. Eine Dame streckte die Arme freizugeweiht aus; an einem Arm hing ein Armband. Verärgerte entsetzliche Erscheinungen boten sich jeden Augenblick. Von einem Mädchen fehlte der Kopf. In den Klubs und auf den Straßen herrschte eine große Erregung, die noch stieg, als gegen 7 Uhr die ersten Sonderausgaben der Zeitungen erschienen. Um 9 Uhr war auf den Boulevards fast nicht durchzukommen. Gegen 11^{1/2} wurden die Thore des Industriepalastes für die Nacht geschlossen; etwa 100 Leichen waren da schon erkannt und in Särgen gelegt für andere fanden Särgen bereit. Die Blätter heben hervor, daß die Polizei zu dem völlig privaten Unternehmen keine Erlaubnis zu erteilen hatte, und Schuttschleuse auch nur gestellt hätte, wenn solche gefordert worden wären.

Paris, 5. Mai. Im Industriepalast ist die Liste von 78 Toten angehängt, deren Namen bekannt wurden; 42 nicht agnoscirt Leichen liegen im Innern. Wie viele Personen gänzlich verbrannt sind, weiß man noch nicht. Den ganzen Vormittag suchten die Angehörigen und die Kammerfrau unter den Leichen nach der Herzogin von Alençon. Die Kammerfrau glaubte die Herzogin an einem Stuhl Wohlhoff zu erkennen; die betreffende Leiche wurde darauf in einen Sarg gelegt. Der Kopf ist völlig verlohrt; nur die Zähne sind unverfehrt. Darum wurde der Zahnarzt der Herzogin geholt, welcher nach eingehender Untersuchung erklärte, er sei sicher, daß dies nicht die Zähne der Herzogin seien, die er erst kürzlich behandelt hatte. Die Leiche wurde darauf wieder aus dem Sarg genommen und auf den Platz zurückgelegt.

Paris, 5. Mai. Die offizielle Liste der Toten enthält fast alle heute gemeldeten Namen nebst zahlreichen anderen Toten; es sind fast durchweg Frauen und Kinder. Die einzigen deutsch klingenden Namen sind die Namen Borges, Schlumberger und Hausmann, sowie die Gräfin Hunolstein. Die Toten gehören meist zum Adel. Kaiser der Herzogin von Alençon, deren Reichthum noch immer nicht gefunden ist, sind auf der Todtenliste; fünf Gräfinnen, vier Vikontessen, zwei Marquisen, drei Baroninnen und sechzehn Damen mit einfachen Adels-Prädikat. Die Zahl der Toten schwankt zwischen 112 und 120. Zwanzig Personen werden vermist.

Paris, 5. Mai. Wie es in früheren Jahren gebräuchlich war, hatte die katholische Pfarrgeistlichkeit vorgefesselt ihren Segen über den Bazar gesprochen, aber erst gestern sand die offizielle Eröffnung statt durch den päpstlichen Nuntius Clara. Er langte nachmittags in Begleitung des Monsignore Morosini und des ersten Sekretärs der Nuntiatur an, wurde vom ersten Präsidenten empfangen, besuchte die verschiedenen Abden, gratulirte den hohen Verkäuferinnen und blieb lange vor dem Kaufstande der Herzogin von Alençon stehen, die seitdem verschollen ist. Zur Zeit der Eröffnung standen sich

1200 Personen im Bazar. Kaum hatte der Nuntius den Bazar verlassen, als gegen 4 Uhr 10 Min. ein Beamter des Kinetographen auf Baron Madrau losfuhrte und ihm jurante: „Es ist Feuer ausgebrochen.“ Der Baron entgegnete: „Seien Sie ruhig, ich werde die Damen benachrichtigen.“ Aber schon war es zu spät, die Panik war in vollem Gange, die Flammen gänzelten von den Teppichwänden des Kinetographen nach dem Musikstudium und hatten innerhalb fünf Minuten die ganze Länge des Bazar's durchlaufen.

Paris, 5. Mai. Das Unglück hat fast dem ganzen Adel des Faubourg Saint-Germain Familientrauer gebracht. Tod sind die Herzogin von Alençon, geborene Prinzessin Sophie von Baiern, eine Schwester der Kaiserin von Oesterreich (sie war am 22. Febr. 1847 in Pöfshofen geboren und seit 1868 mit Ferdinand von Orléans, Herzog von Alençon, vermählt), die Gräfin Hunolstein (Schwester der Herzogin von Uzès), die Marquise Naisson (Schwester des Barons Madrau, der selbst sechs Personen rettete), die Baronin Ratinmedil (eine Schwägerin Madraus), die Baronin Baumont, zwei Töchter des Grafen Chevilly, die Generalin Chevrols und ihre Schwester Frau Saint-Auge, Frau Carayon de la Tour, Frau Borges, geb. Weisweiler, die Baronin Saint-Martin, Frau de Gosselin und ihre Tochter, die Gräfin Rimerel, die Gräfin Bonneau, die Frauen Hausmann, Grandmaison, Saint-Dibier, Du Treuil, die Gattin des Senators de Baranville und viele andere. General Rattier starb auf dem Transport zum Krankenhause. Vermist werden unter andern noch die Gräfin Beauchamp und die Herzogin von Vendôme, die Baronin Reille, die Marquise Galkoff, Frau de Viel Caste, Frau de Coffinières, Vicomtesse Armalite, Marquise Bourdeilles, Frau Buffet, Vicomtesse Beauchamp, Marquise Argens, die Frau und die Tochter des Banquiers Postier. Der Ministerpräsidenten Meline, der in Remiremont weilt, hat die Regierung die Hiffer der Toten mit 111 angegeben, man will jedoch schon 130 Tote und 200 Verwundete gezählt haben.

Paris, 5. Mai. Alle zunächst in der Umgebung des Wohlthätigkeitsbazar's niedergelegten Verwundeten, etwa 180, konnten nach ihren Verhältnissen gebracht werden. Im Hospital Beaujon befinden sich die Gräfin Horn, Frau de Lassigne und Frau de Juliane; die ebenfalls nach diesem Hospital gebracht Frau Flores, die Gemahlin des spanischen Konsuls verlorb daselbst in dem Augenblick, wo Präsident Faure an ihrem Krankenbett erschien. Der Präsident begab sich nach dem Befehl der Verwundeten nach dem Industriepalast, um den Opfern des Unglücks die letzte Ehre zu erweisen. Der Anblick der angeführten Leichen ist entsetzlich. Der Saal des Industriepalastes befindet sich im Abbruchzustande; deshalb wurde der Boden mit Brettern bedeckt, über welche Decken ausgebreitet sind. Hierauf legte man die Leichen in drei Reihen nieder.

Die verstorbene Herzogin von Alençon bediente im Bazar einen Laden, dessen Ertrag dem Nozivat der Dominikanerinnen bestimmt war. Ihr Walle wurde von ihr weggerissen und verließ die Unglücksstätte in der Postung, sie zu Hause zu finden.

Paris, 5. Mai. Der Besitzer des Kinetographen, von dem das Feuer im Bazar ausging, sagte einem Berichtskriter, der Angestellte, der den Apparat bediente, könne die Ursache der Entzündung nicht genau feststellen, glaube aber, sie sei durch eine Explosion entstanden, die in der Lampe des Apparats ausbrach. Letztere sei nämlich plötzlich ausgegangen, um sich alsbald wieder zu entzünden, wobei Funken um sie sprühten, welche die nächsten Vorhänge entzündeten. Der Angestellte suchte nun das Feuer zu löschen und sorgte alsbald dafür, daß der kleine Saal geräumt wurde, was dadurch bewirkt wurde, daß die Drehscheibe am Eingang weggenommen ward.

Paris, 5. Mai. Der Tod der Herzogin von Alençon rief tiefe Bewegung hervor; zahllose Personen, darunter die Königin von Neapel, kamen angestrichelt nach der herzoglichen Wohnung, um sich zu erkundigen. Bis jetzt konnte die Leiche der Herzogin nicht festgestellt werden. Man glaubte anfangs, sie an einem Hängerring zu erkennen, doch stimmten andere Merkmale nicht. Die Verwandten, die der Herzog von Alençon am Kopf und an den Händen davontrug, sind nur leicht.

Paris, 5. Mai. Eine gerettete Klosterfrau gab folgende Darstellung von dem Ausbruche des Unglücks: Es war etwa 1/2 Uhr nachmittags, als ein bei dem Kinetographen beschäftigter Arbeiter dem Vorhänge, Baron Madrau, jurte, daß die über dem Bazar ausgespannte Decke durch eine Gasflamme in Brand geraten sei. Baron Madrau gab dem Arbeiter den Befehl, er solle keine Verwirrung hervorbringen. Allein das Feuer verbreitete sich so rasend schnell, daß die kopflose Furcht alsbald überhand nahm. Nur die beim Hauptausgang befindlichen Personen konnten sich retten.

Paris, 5. Mai. In sämtlichen Blättern nehmen die Berichte über das gestrige Unglück den meisten Raum ein; alle Ereignisse politischer Art, auch die Kriegsnachrichten, sind in den Hintergrund geschoben. Denen, die im Dienste der Wohlthätigkeit ihr Leben einblühten, werden warme Nachrufe gewidmet. Die radikalen Blätter erörtern die Frage der Verantwortlichkeit und erklären, daß die Sicherheitspolizei in unzerstörlicher Weise ihre Aufgabe vernachlässigt habe. Nochefort schreibt, daß nach den Erkundigungen, die er an Ort und Stelle einjog, nicht ein Feuerwehrmann, nicht eine Spritze bereit stand. Zwei Stadtrathsmitglieder, die auf der Stätte des Unglücks waren, stellten den Polizeipräsidenten Lepine zur Rede. Warum habe er die Eröffnung eines solch ungeheuren Bretterbaues gestattet. Lepine erwiderte, er habe nichts dagegen thun können, da es eine Privatankalt war, auf privatem Grundbesitz errichtet. Auf die Entgegnung, daß die Räumlichkeiten zum Empfang des Publikums bestimmt gewesen seien, erwiderte Lepine nichts mehr, sondern ging weiter, um einige Befehle zu geben. Der Unternehmer des Hofbaues hat einem Berichtskriter einige Erklärungen gegeben, worin es heißt, es sei im ganzen Räume kein Gas und keine Elektrizität vorhanden gewesen, mit der Ausnahme der Wude für den Kinetographen, mit dem der Bau-Unternehmer nichts zu thun gehabt habe. Der Bau sowohl als der dem Bazaranschluß gehörige Inhalt sei versichert gewesen.

zeigen, das mit hellem Jupiter sie begrüßte und ihr Brut mit ihnen theilte.

III.
In dem sonnendurchflutheten, geräumigen Mansardenzimmer sitzt Vren, mit einer Handarbeit beschäftigt, am Fenster. Ihre Wangen sind sehr blaß, die großen Augen umgibt ein dunkler Schatten, der von schlaflosen Nächten und von verregenen Tränen spricht. Das Fenster ist geöffnet und der Duft von Nereida, Rosen und Veilchen, die in frühzeitiger Blüthe in dem schwebenden Gärtchen stehen, welches vor demselben angebracht ist, durchzieht das ganze Gemach, das durch eine seltene Pflanze schöner und äppiger Pflanzen, trotz der altmodischen und einfachen Ausstatung, einen überaus traulichen und fremdlichen Eindruck macht.

In einem Sessel, der durch ein Copeuspallier vor Zugluft und den gar zu zudringlichen Sonnenstrahlen geschützt ist, lehnt eine hagere, grobe, weihhaarige Frau, die alte Gräfin Schimmels. Die Trauerkleidung, die sie trägt, sowohl als die dunkle Brille, die ihre Augen verdeckt, lassen sie noch farbloser, noch mattenhafter erscheinen. Sie hält eine Knäpfpuppe in den Händen, an welcher sie zumweilen einige Schlingen zieht. Es ist sehr still um sie, und die Stille scheint sie zu befeuern, denn nachdem sie wiederholt nach Vren hingelauscht hat, fragt sie:

„Du plauderst heute gar nicht, mein Kind?“
Diese fuhr, wie die Worte ertönten, erschreckt auf, strich mit der Hand über die Stirn, als gälte es, schwere Gedanken zu verjagen, und sagte dann:

„Ich fürchtete Dich zu hören, Großmama.“
„O, nicht doch, Kleine. So erfreulich sind meine Erinnerungen nie, daß ich sie nicht gern unterbrochen sähe. — Aber Du bist nicht feisch, Vren?“

„Doch, Großmama, ganz feisch — trotz der Pillen und Mixturen des alten Wiener, mit denen er mich versorgt.“

„Ja — er hat's mir heute auch schon geflagt, daß Du Dich so widerwiltig gegen seine Präservativs verbiest, und Du wärest doch so blaß und so still, das ein Vorbeugen gegen erstarrte Nabel nothwendig erdient.“

Vren preßte die Hand auf die Brust, damit der Seufzer, der sie hab, nicht hörbar wurde, und sagte leichthin:

„Er ist recht wunderbar, der Alte, und ganz verblissen in seinen Ideen —; mir fehlt in der That nichts.“

Paris, 5. Mai. Aus Anlaß des gestrigen Brandunglücks wird heute nachmittags 6 Uhr ein außerordentlicher Ministerrath abgehalten werden. Die Kammerfrau der Herzogin von Alençon sand, nachdem sie heute Morgen die Leichen besichtigt hatte, nicht das geringste Zeichen dafür, daß sich die Herzogin unter den Toten befände. Es wurde außer dem Trauring mit der Aufschrift: Ferdinand d'Orléans, Sophie de Baviere eine Taschenuhr mit Karabinerhaken, die der Herzogin gehörte, aufgefunden. Die Umgebung der Unglücksstätte ist von einer großen Menschenmenge umlagert. Die Nacht und nach aufgehobenen Leichen werden zur Erkennung in den Industriepalast gebracht. Die Leichenwagen können nur langsam vorwärts, da die sämtliche Straßen besetzt haltenden Massen die Leichenwagen umdrängen. Vor dem Haupteingang des Palastes sind ungefähr 100 Särgen in dreifachen Reihen aufgestellt, um die verlassenen Leichen überreste aufzunehmen. Im Palast selbst herrscht eine schreckliche Luft, denn die Leichen verbreiten einen unerträglichem Gestank. Ununterbrochen spielen sich herzerstehende Szenen ab. Immer und immer sieht man in höchster Erregung Angehörige sich über die von ihnen erkannten Leichen werfen. Auf der Unglücksstätte werden noch 80 Verunglückte vermist. Diese Personen wohl niemals festgestellt werden dürfen, da sie zu formlosen Massen verbrannt sind. Auf der Rue Jean Guouin sind Schmutzfaden in großer Anzahl aufgefunden worden. Fortwährend werden weitere Leichen herausgebracht. Die immermehr amtlich festgestellt ist, sind bei dem Brandunglück 111 Personen ums Leben gekommen, davon ist bis jetzt die Persönlichkeit von 68 Leichen amtlich festgestellt. In der großen Oper, in der Opéra Comique, in der Comédie française und im Odeon finden heute Abend keine Vorstellungen statt. In der Comédie française gab man gestern Abend: „Die Welt, wo man sich langweilt.“ Allein die Zuschauer schenken der Vorstellung wenig Aufmerksamkeit, da die Sonderausgaben der Blätter in dem Zuschauerraum umgingen und die ersten Einzelheiten über das Unglück brachten. Man dachte an die Hunderte von Romanen und Theaterstücken, unter letztern das eben gespielte, worin dieselbe „Welt“, die so schrecklich beimgesucht worden war, geschildert wird. Im Hause wie sonst überall herrschte tiefes Mitleid.

Paris, 5. Mai. Die Blätter sind überfüllt mit Schilderungen der Katastrophe, als der Brand ausbrach und die Menge in wahnstimmiger Flucht auf die Straße heraustrat. Damen wurden niedergestretzen und wanden sich mit größlichem Hilfsgeheiß unter den Füßen der Flüchtenden. In den geöffneten Hof des Hofbildlichen Stallgebäudes führten Personen, denen die Kleider auf dem Leib brannten. General Munier, von Flammen umgeben, warf sich rasend vor Schmerz in einen mit Wasser gefüllten Pferdetrog, brennende Damen wälzten sich heulend auf dem Pflaster des Hofes; ein Stallknecht bespritzte einige mit der Heugasse und rettete ihnen dadurch das Leben. Im Innern war die Panik deshalb so fürchterlich, weil in wenigen Sekunden das aus Eisen leinwand bestehende Dach brannte und bald den Flüchtenden auf die Köpfe stürzte. Die Leichen waren dertat ineinander geschlagen, daß man mehrfach ihre Glieder brechen mußte, um sie von einander los zu machen; jenseit ist der obere Theil des Körpers verbrannt, der untere unverfehrt. Viele Uhren, Schmuckstücken, Portemonnaies und Portefeuilles, darunter eines mit 50,000 Francs, wurden auf der Unglücksstätte gefunden. Personen, die sich im Innern befanden, erzählten, daß Heren wie toll auf die flüchtende Menge geschlagen haben, um sich Bahn zu brechen; Frauen lehnten wie gelähmt an der Wand, wehrlos den Tod erwartend. Eine Ordensschwester erzählt, als sie flüchtete, sei ihr eine elegante Dame in den Weg getreten, habe sie gefüßt und mit den Armen umschlungen mit den Hüften; sie werden zusammen in den Himmel fahren. Nur mit größter Kraftanstrengung konnte sich die Ordensschwester von der Umarmung lösen. Die Brasilianerin Madame de Silva lief mitten durch die Flammen ins Freie, indem sie ihre beiden Kinder mit ihren Kleidern zu schützen suchte, alle 3 sind gerettet, wiewohl die Mutter schwere Verwundungen erlitt. Zahlreiche selbstthätige Rettungsthaten werden gemeldet. Ein Arbeiter drang mehrmals in die Brandstätte ein trotz der Brandwunden, die er an der Hand erlitten hatte. Die gerichtliche Untersuchung ist eröffnet, um festzustellen, wer für das Unglück verantwortlich ist.

Wien, 5. Mai. Das Kaiserpaar erfährt erst heute früh aus den Zeitungen, daß die bei dem Brande in Paris verunglückte Herzogin von Alençon vermist werde, gegen Mittag traf die Meldung des Todes ein, die die Kaiserin, die ihrer Schwester sehr zugethan war, tief erschütterte. Das morgige Festmahl zu Ehren der holländischen Königin wurde abgesetzt.

München, 5. Mai. Prinz Alphons von Bayern, der Schwiegersohn der Herzogin von Alençon, reist heute Abend mit dem Dienterprezang nach Paris ab.

München, 5. Mai. Die Zeitungen veröffentlichen theilweise mit Trauer und die Nachricht vom Tode der Herzogin von Alençon der ehemaligen Braut des Königs Ludwig. Der bairische Gesandte in Paris telegraphirte, daß zwar die Leiche der Herzogin nicht herausgefunden, daß aber ihre Medaillon, ihre Uhr und Reste unter der Trümmern entdeckt wurden. Auch erhielt Prinz Alfons als Schwiegersohn der Verstorbenen heute Mittag die Todesnachricht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Mai 1897.

Benennung. Regierungsbaumeister Friedrich Baum a n n in Achern wurde mit der Leitung des Bezirksbauinspektionsdienstes daselbst betraut.

Dank der Familie des k. Prinzen Wilhelm. Die Karlsruher bringt folgende Dankagung: Die Prinzessin Wilhelm, die Erbprinzessin von Anhalt und der Prinz Reginald von Baden können es sich nicht verjagen, ihren herzlichsten Dank auszusprechen allen Denen, welche durch Einschreiben ihrer Namen während der Krankheit des Prinzen Wilhelm und nach dessen Ableben ihre Theilnahme kundgethan haben. Diese überaus zahlreichen Beweise

„Das nehme ich auch an. Du bist ja, Gott Lob, nie krank gewesen — und Deine Gesundheit ist es auch nicht, die mir die Sorgen macht, die ich um Dich habe.“

„Sorgen — um meinewillen?“ fragte Vren, eröthend und erschlossen, stand schnell auf und trat zu der alten Dame. „Um meinewillen, Großmama? Habe ich etwas gethan — was?“

„Aun, Kind — nein, gewiß nicht,“ unterbrach die Gräfin ihre heftige Frage, „gewiß nicht!“ — und sie strich liebevoll über Vren's Hand. — „aber ich, Du bist schon verständig genug, es zu begreifen — Deine Zukunft ist es, die mir Sorgen macht, schwere Sorgen.“

„Aber Großmama, hast Du nicht oft gesagt, alle unsere Sorgen nähren nichts, wir müssen sie aus den Herrn werfen?“

„Wohl — der Herr bleibt in seiner Hand, aber an und in es, mit unerger ganzen Kraft das zu erstreben, was wir als nützlich für uns erkannt.“

„Was muß ich thun, Großmütterchen, zu Deiner Beruhigung?“ — „Mir macht das Künftige keine Sorgen, ich denke —“ sagte sie mit mattem Lächeln hinzu — „mein Platz im Stif ist mir sicher.“

„Gott von Deinem dreißigsten Jahre ab, mein Kind, und Du bist jetzt sechzehn und ich fünfundsiebzig Jahre. Verstehst Du nun meine Sorgen, Vren?“

Das junge Mädchen hatte sich ein niedriges Stühlchen herangezogen, war auf demselben niedersitzen und barg ihr Köpfchen in der Großmutter Schooß.

„Du sollst nicht von Deinem Alter sprechen,“ sagte sie, und die Thränen liefen schon jetzt über die Wangen, „ich weiß es schon, dann denkst Du gleich hinterher an den Tod, und das kann ich nicht hören.“

Die weissen Hände strichen leicht über das feidenweiche Haar. „Sei verständig, Kleine, warum kommt er noch nicht, wenn man ihn nennt — und, Vren, es war doch zu meiner Veruhigung, daß wir über Deine Zukunft sprechen wollten.“

„Sprich nur, Großmama, ich höre.“

„Sieh, mein Kind, am liebsten ließe ich Dich, wenn ich einmal von Dir gehen muß, wohlgeborgen in dem Schooß eines treuen Gatten — aber — ich bin mir darüber längst klar — dieser Fall ist ganz ausgeschlossen.“

„Warum, Großmama?“ Die großen, noch in Thränen schimmenden Augen sahen sie verwundert und tragend an.
(Fortsetzung folgt.)

Die kleine Comtesse.

Novelle von Philipp Wenzelhoff.

(Schluß des vorherigen.)

(Fortsetzung.)

Dann wurde gezecht und gejagt, und die Mächte über hörte man das Klappern der Würfel oder das Rollen der Kugel auf dem Roulett. Seine Mutter hatte geräht, gebeten und geküßt, diesem wüsten Leben ein Ende zu machen; es kam zu harten Aufritten, die ihn noch mehr sein Haus meiden ließen. Wied er andoher, so enthielten alle Zufälle, die von ihm nach Schlimmschick kamen, nur Anordnungen auf Selbstkündigen, und war er daheim, so geschah es nur der Vorbereitungen wegen für eine längere Abwesenheit. Das ging Jahre lang so fort. Die alte Gräfin grämte und schämte sich ihrer Sohnes und verarg sich am liebsten vor aller Welt, weil sie immer fürchtete, ein ihn verurtheilendes Wort zu hören, und als es dann kam, wie es in solchen Fällen zu kommen pflegt, als er eines Tages auf der Jagd — verunglückte und man ihn tot ins Schloß trug, da waren alle seine Fehler vor ihr vergeben, und die Mutterfide wachte in ihrer ganzen Kraft und Stärke wieder auf. — Und es war dieser auch noch eine Prüfung ausgespart — jetzt erst erhielt er einen Einblick seines Lebenswandels in den letzten Jahren, und fand anfangs ratlos da, wie sie das stolze, hochgehaltene Wappenschild ihrer Künen Herdenlos erhalten sollte. Ihr ganzes großes Vermögen gab sie ohne Zaudern hin, ihr blieb nichts als eine kleine Jahresrente, die den Wittwen der Majoratsbesitzer zufließt, dieses selbst sel einer Rentenslinie zu, und sie ging aus dem Hause ihrer Mütter, arm an Geld und Gut, erscharrt im Schmerz und halb erblindet von den Thränen, die das Leben und der Tod ihres Sohnes gemacht. — Zwei alte, treue Diensthoten, die sich unter keinen Umständen von ihr trennen wollten, begleiteten sie, als sie die hochgelegene Mansardwohnung in der Stadt bezog; und hier, neben drei alten Beuten, die nur von der Schwere des Daseins, von Gleichgültigkeit der argen Welt und ihren Leiden und Schmerzen, wuchs Vren auf, lieblicher noch als die Blumen, deren ihr die liebste Beschäftigung schon in den Kinderjahren war, süßer und fröhlicher als die Vögel, die um das Dach des Hauses kreuzten und keine Scheu vor dem kleinen Mädchen

warmen Mitgeföhls in höchster Sorge und schweren Trauer haben Höchstwieselen tief gerührt.

Der Dank des Prinzen Karl von Baden. Prinz Karl von Baden erläßt folgende Dankagung: Es hat mir aus dem ganzen badiſchen Lande und aus der Ferne von Bekannten, von Vereinen, von Korporationen und von Korps so zahlreiche warm empfundene Theilnahmebezeugungen bei dem tiefbetäubenden Heimgangs meines innigstgeliebten Bruders, des Prinzen Wilhelm, zugekommen, daß es mir leider unmöglich ist, jedem Einzelnen, wie ich es wünsche, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Die hiesige Ortsgruppe der deutschen Friedensgesellschaft hält, wie man uns mittheilt, morgen (Donnerstag) Abend im Saale des Restaurants Schaffel, M 3, 9, eine Vereinsversammlung ab, zu welcher außer den Mitgliedern auch solche Anhänger der Friedensbewegung Zutritt haben, welche dem Verein beizutreten geneigt sind.

Der Süddeutsche Verband für „Vereinfachte Stenographie“ hat am 15. und 16. Mai d. hiesigen 6. Verbandstag ab. Das Programm ist folgendes: Samstag, 16. Mai, Nachmittags und Abends: Empfang auswärtiger Festgäste, geschäftliche Sitzung der Verbands-Vereinsleitung, Abends 8 Uhr: Abend-Unterhaltung im Ballsaale. Sonntag, 17. Mai: Festvortrag: Ballhaus in Mannheim.

Maimarkt-Lotterie. Gestern Abend fand im Badner Hofe die Ziehung der Maimarktlotterie statt. Wie gewöhnlich, hatte sich hierzu ein zahlreiches Publikum eingefunden. Auf jeden Haupttreffer folgte ein Laich der Musikkapelle. Nach Schluß der Lotterie zogen fast alle Anwesenden mit laugen Gesichtern und enttäuschten Mienen ab, in denen deutlich die Worte zu lesen waren: „Wieder einmal nichts.“

Von der hiesigen Strafkammer wurde gestern nach geheimer Verhandlung der 31 Jahre alte Fabrikant Christian Ludwig Haas von hier von der Anklage, sich im Sinne des § 176 Ziff. 3 St.-G.-B. vergangen zu haben, freigesprochen.

Eisenbahnunfall. Einem Passagier des um 4 Uhr 2 Min. von Mannheim über Groß-Oberau in Mainz einreisenden Schnellzuges Nr. 68 widersprach ein eigenthümliches Mißgeschick. Der betreffende Herr stand an einem Fenster des von ihm zur Fahrt benutzten vordringenden badiſchen Wagens, als er, durch die bei Befahrung der Kurve vor ihm herübergehende Erschütterung mit dem Kinn gegen die Fensterscheibe stieß und diese zertrümmerte.

Verhaftete Hochstaplerinnen. In Niederlahnstein wurden auf telegraphisches Geheiß der Polizeidirektion in Wiesbaden auf dem dortigen Bahnhofe zwei von der Staatsanwaltschaft in Mannheim verfolgte, als Nothwehr-Schwärmer gekleidete Hochstaplerinnen verhaftet, die in Mannheim, Darmstadt, Mainz, Schaffenburg und zuletzt auch in Wiesbaden und Biedrich Geldbeträge für angeblich wohlthätige Zwecke erschwindelten und ein flottes Leben führten.

Feuilleton für Kunst und Wissenschaft.

Minnie Gant über das japanische Theater. Das „Weltblatt“ bringt aus der Feder von Minnie Gant einen interessanten Bericht über das japanische Theater. Die Schilderung der für unser Volk höchst unumwandelten Kunst, die die Dauerstunde bringt, die Beschreibung der reichen Gewänder, die dem europäischen Verstande nicht leicht einzuleuchten, als der dramatische Inhalt der Stücke, deckt sich mit zahlreichen früher gegebenen Schilderungen. Neues weiß Minnie Gant dagegen von einem Stück „Momidziganami“, das sie selbst das werthvollste nennt, weil es wirklich und dabei gute Kunst enthält, erzählt. Sie schreibt darüber: Der Inhalt war, meinem Programm gemäß, etwa folgender: Eine Anzahl Damen des Kaiserhofes geht nach Logalufschian in Schimano, um dort das berühmte aus der Ahornbäume zu bewundern. Sie begehen auf dem Wege dem Krleger, Namens Kosenotschi, und reichen ihm von ihren Erbsenbissen. Er trinkt zu viel und wird vom Schlaf überwältigt. Beim Aufwachen nimmt er wahr, daß die Damen nicht menschliche Wesen, sondern die schrecklichen Teufel der Berge sind. Es gelingt ihm, die Anführerin zu tödten, und dadurch erregt er den Kamm als einer der wackersten Krieger des ganzen Landes. Es war eine Art Pantomime, die, wenn sie auf einem unserer Theater aufgeführt worden wäre, in besten Falle enorme Beifallserregung hätte. Hier aber, inmitten der solchen Umgebung, und schon vertraut mit dem Charakter der Dramen durch die vorhergegangenen Stücke, konnte ich nicht über, als die Vorstellung, sowie den Ernst und die Ausdauer der Zuschauer bewundern. Ernst und feierlich als die Menschen, die mich herum sahen, konnte man sie bei uns nicht bei einer Zeichnung oder auf einem Dirsichtungsplatz sehen. Da ich bisher die Japaner nur von der hinteren Seite kennen gelernt hatte, immer schüchtern und zum Spiel geneigt, immer lächelnd und lächerlich, so war die diese No. Spielern zur Schau tragen, keine geringe Ueberschätzung. Die Einfachheit der Bühnen-Einrichtung, der Abgang von allen Dekorationen erinnern an die Theater, wie sie zur Zeit der Königin Elisabeth in England bestanden. Dieser Augen beifallsweise einen katastrophalen Aufbau auf die Bühne, der mit verwellten gelben Blättern bedeckt war, und so sollte einen bewaldeten Berg vorstellen. Fische, Stühle, Flaschen, Weisen, Becher u. wurden durchwegs durch Fächer dargestellt. Wie jeder Japaner im gewöhnlichen Alltagsleben, so sah auch jeder Schauspieler, Tänzer oder Sänger einen kleinen Fächer aus Papier, der in der geschicktesten und ausdrucksvollsten Weise gehandhabt wurde. So hielt ein ausgebeiltes und wasserhaltiges Fächer einen Fächer dar, während ein zweiter als

Wetter am Freitag, den 7. Mai. Ein gestern an der Nordküste Schottlands neu aufgetauchter Luftwiderhol hat inzwischen eine erhebliche Vertiefung erfahren, so daß der Hochdruck aus dem biskajischen Golfe südwärts gedrängt wird und das Barometer in Süddeutschland neuerdings zu fallen beginnt. Für Freitag und Samstag ist demgemäß größtentheils bewölkt und auch wieder zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Rows for 5. April, 5. Mai, 5. Mai, 6. Mai.

Höchste Temperatur den 5. Mai + 16,0 °C. Tiefste „ „ vom 5/6. Mai + 8,1 °C.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 4. Mai. Gegenwärtig weilt hier der berühmte Schachspieler Herr Zasker, der kürzlich Steinitz besiegt hat und nun als Champion of the world gilt. Er setzt hier seine mathematischen Studien, die er bei seinem Uebergang zum Berufsschachspieler unterbrochen hatte, fort und gedankt hier zum Doctor zu promoviren. Lehten Samstag erfreute er den hiesigen Schachklub seines Besuchs. Herr Zasker meinte, daß hier überaus gut gespielt würde. Die Konzerte auf dem Schloß haben gestern ihren Anfang genommen. Die neuen Restaurationsräumlichkeiten, die von der Domänenverwaltung erbaut worden sind, standen offen, wenn sie auch nicht benützt wurden, da das Publikum bei dem schönen Wetter den Garten vorzog. Die neuen Räume sind recht hübsch eingerichtet und bieten viel Platz. Jüngst haben hier in der philosophischen Fakultät zwei Damen, eine deutsche und eine amerikanische, doctorirt. Das Sommersemester wird, nach dem Ergebnis der ersten Immatrikulation zu urtheilen, stark besucht werden.

Heidelberg, 5. Mai. Auf das anlässlich der Enthüllung des Bismarckdenkmals an den Fürsten abgegebene Glückwunschtelegramm ist folgendes Antwortschreiben Bismarcks eingelaufen: „Freiburg, 17. April 1897. Dem geehrten Comite danke ich verbindlich für die freundliche Zusendung vom 8. d. Mts. und die Anlagen derselben, von denen ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen habe. Ich verbinde damit die Bitte, allen Theilhabern für die hohe Ehre, die Sie mir durch die Errichtung des Denkmals erwiesen haben, wiederholt meinen herzlichsten Dank auszusprechen.“

Heidelberg, 5. Mai. Ein in der hiesigen Irrenklinik untergebrachter lediger Kranter von Hettlingenbeuren entzerrte sich gestern aus der Irrenklinik, indem er mit Hilfe eines anderen Irren über die Mauer kletterte und sich auf einen vorüberfahrenden Tomatenwagen setzte. Ein Gendarm nahm den Bedauernswerten, der ohne Kopfbedeckung und Fußbekleidung war, in Empfang und verbrachte ihn wieder in die Anstalt.

Heddesbach, 5. Mai. Am 3. d. Mts. gerieth der 24 Jahre alte Dienstknecht Peter Ruf beim Holzfahren in der Nähe von Heddesbach auf noch unaufgeklärte Art unter den Wagen und wurde betari verletzt, daß er am folgenden Tag starb.

Baden-Baden, 5. Mai. Das Schloß Solms wurde nach der „Erbz.“ von dem Freiherrn v. Wemmingen aus Hannover um die Summe von 450,000 M. käuflich erworben.

Pforzheim, 4. Mai. In seiner geistigen Sitzung hatte der Bürgerausschuß über die Errichtung eines Saalbauwerks zu beschließen. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage des Stadtraths mit 90 gegen 12 Stimmen angenommen und 395,000 Mark für den Bau bewilligt.

Vom Schwarzwald, 5. Mai. Wie man dem „Echo v. W.“ aus Furtwangen schreibt, spielt der neue amerikanische Zolltarif für Uebern eine wichtige Rolle, als man vorher meinte. Nach demselben darf für Uebern bis zu 45 Prozent vom Werth erhoben werden, während seither nur 25 Prozent gezahlt werden mußten.

Pfälzisch-Deutsche Nachrichten.

Freienheim, 5. Mai. Bei den Erneuerungswahlen des Bürgerausschusses waren 46 Mitglieder zu wählen. Sammtliche von der nationalliberalen Partei aufgestellten Kandidaten, 45 Mann hoch, sind als Sieger aus der Wahlurne hervorgegangen.

Speyer, 5. Mai. Mit dem bayerischen Regierungsbote „Pfalz“ trafen heute Abend 5 Uhr von Mainz die Vertreter der Rheinischen Staaten auf der Inspektionsreise hier ein. Die industriellen Etablissements am Rheinhafen hatten geflaggt. Die Herren besichtigten den Rheinhafen und suchten hierauf nach Ludwigshafen weiter, wo die Herren übernachteten. Die „Pfalz“, die ebenfalls geflaggt hatte, wird die Commission bis Mainz fahren.

Landau, 5. Mai. Der 22 Jahre alte Schuhmacher Jakob Weisrich von Oberstoben, zur Zeit in Landau, schon viermal wegen Diebstahls verurtheilt, der im Januar und Februar d. 38. mehrere nächtliche Einbrüche verübte, ferner Rechnungen in unberechtigter Weise einkasirte, wurde von der Strafkammer in Landau wegen 5

mächtig über den ersten gesentten Fächer die Flasche oder den Krug darstellte, aus welchem Flüssigkeit gegossen wurde. Ein geschlossener, mit dem Knopfe an die Rippen gehaltener Fächer sollte eine Tabakpfeife darstellen u. s. w. Die sieben „Hofdamen“ des dritten Stückes wurden durch Männer mit Frauenmann auf den Gesichtern und in Frauenkleidern steckend gespielt, aber diese Kleider waren von verschiedenem Reichthum, und jedes einzelne mochte Tausende von japanischen Dollars gelost haben. Ungemein komisch wirkte auf mich ihr Tanz, das aus den langsamsten und feierlichsten Bewegungen bestand. Sie erinnerten an die Bewegungen von Priestern während des Gottesdienstes, aber ganz und gar nicht an unser Ballet; die höchste Fiktion ihres Tanzes bestand darin, daß sie mit einem Fuß einmal auf den Boden stampften. Ich möchte wissen, was ein japanisches Theaterauditorium dazu sagen würde, wenn es einmal unsere recht stark dekollirten Balletdamen während einer europäischen Tanzvorstellung zu Gesicht bekäme? Die Bewegungen dieser japanischen Tänzerinnen wurden durch den feierlichen, ungemein harmonischen und ausdrucksvollen Gesang des Chores begleitet, der um so mehr wirkte, als die Stimmen der Tänzer wirklich schön waren. Zuweilen wurde der Gesang durch das Pfeulen und Miauen und Zimmeln und Pfeifen des aus vier Mann bestehenden Orchesters unterbrochen. Es kam mir vor, als wäre ich bei einem Miserere in einer Kirche zur Osterzeit, aber nicht in einem lustigen Ballet, und ich konnte selbst erkennen, daß der Ursprung dieser No-Dramen hauptsächlich in dem alten buddhistischen Gottesdienste zu suchen ist, ja sie sind auch heute nicht Anderes, nur mit einer neuen, zu Grunde gelegten Handlung.

Italienische Tenoristen. Tamagno, der jetzt sogenannte italienische Tenor, hat dem Pariser Interieurer Verison gegenüber allerlei interessante Dinge über seine Künstlerlaufbahn ausgeplaudert. Tamagno ist in Turin als Sohn eines wohlhabenden Detektivs geboren und besaß als solcher schon von Haus aus das nötige Kapital, um die Goldmine seiner Kehle ausbeuten zu können. Nach seinem Turiner Debut durchstreifte er zehn Jahre lang ganz Italien, ohne nennenswerthe Erfolge zu erzielen. Erst in den folgenden fünfzehn Jahren wendete sich das Blatt. Seinen internationalen Aufschwung erzielte er Verdis „Otello“ zu, in welcher Oper er die Hauptrolle creirte. Der Tenor schildert, wie er Verdis Mitarbeiter besetzt habe und wie die beiden Männer nach der ersten Gesangsprobe sich begehrten in den Armen lagen. Seine jüngste Tochter mußte mit ihm zu Hause proben und die Desdemona geben. „Obst zwanzigmal“, bemerkte Tamagno, „habe ich die arme kleine ermüdet müssen, ehe es zur Premiere kam.“ Die schönsten materialischen Erfolge blühten ihm in Buenos Aires, wo er in vier Monaten 500,000 Mark einbrachte konnte. Ein Dreierauftritt war während

Verbrechen der Privaturlaubensfälschung in rechtlichem Zusammenhange mit 4 Vergehen des vollendeten Betrugs, 2 Vergehen des Betrugs, 8 Verbrechen des schweren Diebstahls, in wiederholtem Rückfalle, sowie 8 Verbrechen des Diebstahlsversuchs in wiederholten Rückfalle zu einer Gesamtschuldigkeitsstrafe von zehn Jahren, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeitdauer verurtheilt.

Aus der Pfalz, 5. Mai. Ein Wolfenbruch, der am Samstag Nachmittag über die Gemeinden Gossersweiler, Böckersweiler und Stein niederging, verursachte nach dem „S. W.“ eine derartige Verwüstung, daß nur mit größter Mühe die unterwässerten Felder und Wege wieder in Stand zu setzen sind. Um das Unglück noch voll zu machen, gestellte sich in den strömenden Regen noch Hagelschlag, der Alles zu Grunde richtete, was die strömenden Fluthen einigermaßen noch verschonten. Selbst Gebäude wurden mehr oder weniger beschädigt.

Wienheim, 4. Mai. Aus zwei im hiesigen Domänenwald gegrabenen Fuchsbänen wurden gestern nicht weniger als 10 junge Fuchse an's Tageslicht gefördert, ein Zeichen von der überaus starken Vermehrung des Fuchses. In den einen Bau wurden drei geübte Korahammer vorgefunden. Dadurch hat Meister Reinecke auf Neue bewiesen, daß er trotz seines alten Rufes auch manche gute Seite hat und durch die Vertilgung dieser der Landwirtschaft so überaus schädlichen Thiere von großem Nutzen sein kann. — Im benachbarten Heddesheim schlug der Blitz in die landwirtschaftlichen Gebäude des Georg und Michael Klein und verursachte bedeutende Zerstörungen. Außerdem wurde eine Ziege getödtet.

Wienheim, 5. Mai. Ein viel versprechendes Frühlingsfrucht der 13jährige Sproßling eines hiesigen Uhrmachers. Nachdem er sich unter falscher Vorpiegelung bei einem Verwandten 3 Mark erschwindelt, weiters 3 Mark, die Einnahme für eine Uhrreparatur unterschlagen, 29 Abonnementquittungen des „Mannheimer Volksblattes“ ohne Vorwissen seines Vaters inkasirt und die elterliche Kasse noch um 9 Mark erleichtert hatte, verduftete der jugendliche Gauner und ging 3 Tage lang auf der Mannheimer Rheinseite dem Bergnügen nach. Trotz eifriger Nachforschungen und polizeilicher Recherchen gelang es erst am Abend des dritten Tages, den fröhlichen Ausreißer dingfest zu machen. Von dem unterschlagenen resp. gestohlenen Gelde, das im Ganzen 28 Mark betrug, fand sich kein Pfennig mehr vor.

Worms, 5. Mai. Der Dachdeckermeister O. machte in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Messer den Hals theilweise durchschnitt. Ob demselben das Leben erhalten wird, ist zweifelhaft.

Stimmen aus dem Publikum.

Zum Brande der Fiedersfabrik von Hef u. Kaufmann in der Dammstraße haben zwar schon mehrere Korrespondenten Ihres geschätzten Blattes das Wort ergriffen. Etwas scheint uns aber dennoch nicht genügend hervorgehoben zu sein. Wie den älteren Bewohnern der Neckarvorstadt noch erinnerlich sein dürfte, wurde den Erbauern der Häuser an der Dammstraße seit ihrer Errichtung ihre Gebäude mit schönen und daher theueren Facaden zu schmücken, woraus hervorgeht, daß der neue Stadtheil nicht als Industriegebiet, sondern als Wohnquartier gedacht ist. Man ging wohl dabei von dem richtigen Grundsatz aus, daß man den Fabrikbesitzern der Neckarvorstadt und deren Beamten in dem sog. Neuen Stadtheil Gelegenheit bieten müsse, sich wohllich niederzulassen. Was darauf wurde aber der Fehler begangen, zwei Firmen die Anlagen von Fabrikgebäuden an der Dammstraße zu genehmigen. Die Folge war, daß sich das sog. bessere Publikum von der Neckarvorstadt fernhielt. Mancher Unternehmer ist in Folge dessen seiner Zeit finanziell zu Grunde gegangen, und auch die heutigen Besitzer sehen den Werth ihrer Grundstücke durch die Nähe der Fabriken bedeutend herabgesetzt. Dieser Mißstand, welcher eine große Ungerechtigkeit gegen eine größere Anzahl Steuerzahler darstellt, läßt sich nur dadurch beseitigen, daß die besagten Fabriken bei sich bietender Gelegenheit entfernt werden. Die am meisten der Gesundheit schädliche Anlage, die Fiedersfabrik, ist nun durch Gewalt der Elemente zerstört. Sorge man dafür, daß der dadurch freigewordene Platz mit schönen, modernen Wohnhäusern bebaut wird, und die Wirkung wird nicht ausbleiben. Was die Fabrik von Wopp & Reuther anbelangt, welche ja von allen Seiten kritisiert und in familiärer Beziehung die Fiedersfabrik weit übertrug, hören wir, daß auch diese in absehbarer Zeit zu Wohnhäusern umgebaut werden soll, indem die Firma bereits einen bedeutenden Gütercomplex auf dem Waldhof angekauft hat, wohin die Fabrik verlegt werden soll. Es dürfte also in Würde mit den Fabriken im Neuen Stadtheil aufgeräumt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg. Eine deutsche Dame, Anna Geßler aus Heiſelheim, und eine Amerikanerin, Alice Luce, erwarben an der hiesigen Hochschule den philosophischen Doktorgrad. Herr Zasker, der bekannte Schachspieler, betreibt hier mathematische Studien. Tamagno in Frankfurt a. M. Francesco Tamagno, der vielgerühmte und gefeierte Tenor Italiens, begann gestern Abend als Troubadour sein Gastspiel und erzielte damit einen großen Erfolg, der sich nach der Stretta, der Manjifikation des Abends, zu frenetischen Kundgebungen steigerte. Er ist im Besitz einer phänomenalen Tenorstimme, die, wenn auch nicht in allen Tönen gleich schön klingend, doch stets von riefenhafter Kraft ist. Er ist ein Künstler von großem Können, der besonders durch seine außerordentliche Aftemführung lothofale, namentlich in der Höhe verblüffende Wirkungen erzielt. Die seine Stimme, so ist auch Tamagno's Gestalt eine hünenhafte, und es mühte von weitgehendem Interesse sein, denselben in Verdi's Otello zu hören. Wäre das nicht hier zu er-

seines Gastspiels nicht unter 80 Mark zu haben und eine Loge für sämtliche Vorstellungen wurde für 36,000 Mark verpachtet. An der italienischen Bank in Buenos Aires ist Tamagno finanziell stark beteiligt, so daß dieses Geld-Institut im Volksmunde nur als „Banco di Tamagno“ bekannt ist. — Alberto Stagno, der Gatte der gefeierten Sängerin Gemma Bellincioni, der kürzlich in Genua einem Herzschlage erlegen ist, war 1896 in Palermo als Sohn eines Oudbesizers geboren und nahm frühzeitig Gesangsunterricht bei dem berühmten Tenoristen Mariot und bei Giuseppe Lamperti. Nachdem er in Italien große Erfolge errungen hatte, erschien er 1872 zum erstenmal in Oesterreich, und zwar am böhmischen Nationaltheater in Prag, wo er unter hiesigem Beifalle gastirte. Von Prag ging er nach Rußland, Spanien und Südamerika und fand überall die glänzendste Aufnahme. Im Jahre 1888 verheiratete er sich mit Gemma Bellincioni, deren künstlerische Ausbildung er übernahm. Stagno hinterließ zwei Söhne und eine Tochter aus erster, eine Tochter aus seiner zweiten Ehe mit der Bellincioni. Man greift nicht zu hoch, wenn man sagt, daß er sich im Laufe der Jahre 10,000,000 Lire erlangt hat. Dazu kam sein ererbtes Privatvermögen, mit dem er an einem Bankhause partizipirte. Er besaß ein Gut in Sicilien im Werthe von 3,000,000 Lire, ein Schloß bei Neapel im Werthe von 800,000 Lire, eine Musikinstrumentensammlung, die auf 500,000 Lire geschätzt wird, eine von Bronzegenständen im gleichen Werthe. Gemma Bellincioni hat sich aus den Erträgen ihrer Bagen und Honorare ein Gut in der Nähe von Livorno erworben, das man mit 1,000,000 Lire bewerthet.

Eine neue Sammelmanie herrscht jetzt in England. Sie erstrickt sich auf die Leidenschaft, Theater- und Concert-Programme zu sammeln, die, je älter sie sind, desto höher im Werthe stehen. Den größten Werth besitzen diejenigen Programme, die ein Stück ankündigen, das bereits vom Repertoire völlig gestrichen ist. Wenn das Stück viele Aufführungen erlebt hat, dann ist der Preis für ein Programm nicht bedeutend; hat es jedoch total fiasko gemacht, oder ist es nur zweimal oder dreimal über die Bühne gegangen, dann steigt der Preis für den betreffenden Theaterzettel bis zu zehn Schilling. Eine komplette Sammlung von Programmen der Drury Lane-Pantomime kostet schon, wenn sie 12 Jahre zurück datirt, 15 Pfund Sterling. Haben sehr berühmte, vielleicht schon gestorbene Künstler in den Aufführungen mitgewirkt, dann zahlen die Sammelwüthigen jeden geforderten Betrag. Die Sammlung eines Herrn in Liverpool soll einen Werth von 400 Pfund Sterling haben. Natürlich wird in dieser Sache auch viel Unfug getrieben, und es soll schon vorgekommen sein, daß bekannt gefälschte Theater-Programme, die ein altes Kustchen hatten, für große Summen verkauft wurden.

Patent-Betten
als Schlafstühle, Divans,
Schrankbettstellen,
auch patentirte Draht-Röste
empfehlen 34392

Moriz Schlesinger, Mannheim,
Q 2, 23.
Telephon 1062.

Stellen suchen
Ein 19. verh. Mann, 28 J.
alt, geb. Cavallerist, mit besten
Empfehlungen, sucht als bald
Stelle als
35159

Apotheker.
Zum Verkauf von Spezial-
Mitteln sucht ein leistungsfähiger
Wissenschaftler einen Vertreter
für Mannheim. Die Sache
würde sich namentlich für einen
älteren Herrn Apotheker eignen,
welcher sich noch Geschäft zurüch-
legen hat, aber noch etwas
Befähigung haben möchte.
Ankündigungen unter L. M.
No. 20249 an die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger
Doktor - Ratscher
sollt er sein.
E 5, 14, 2. Stod.

Tüchtige Schreiner
und Maschinenarbeiter auf
dauernde Beschäftigung gesucht.
Sachs & Cie.
F 7, 20. 35391

Möbelschreiner
suchen dauernde Beschäftigung
bei hohem Lohn. (Verheiratete
werden bevorzugt). Bei 35188
DI. Krauth sen.
Überbach a. S.

Zimmerleute
suchen dauernde Beschäftigung bei
M. Kelly, Baumeister
in **Hunster i. E.** 35129

Dehrmädchen,
welches das Nägeln gründlich
erlernen will, kann unter gün-
stigen Bedingungen eintreten.
34782
Q 3, 10.

Röchin,
in bestem Hause blende,
sollt er sein. Näheres
35191

Ordentliches
Mädchen
für häusliche Arbeit ge-
sucht. Näheres im Verlag.
35182

Tüchtige Verkäuferin
für Wäcker - Filiale bei gutem
Lohn gesucht. Näh. Berl. 34941

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Magazin
B 6, 26/27 ein schönes
Magazin mit Waagen von 24 Gr.
Langzeit und Gasmotor, nebst
Comptoir zu vermieten. 35157
Näheres **Opppe, N. 8, 9.**

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Wohnung gesucht.
Schöne Wohnung von 4-5
Zimmern, in guter Lage auf 1.
Stock, mit Wasserleitung, an
Preisangabe sub N. 61219
an **Sachsen & Vogler**
H. C. Krauseheim erbeten.

Edle neue Bagerräume,
Eingang direkt von der Straße,
sowie Badräume mit Dampf-
heizung zu vermieten.
34615
Hofmeister & Krieger
J 8 No 22

Läden
C 4, 18 2. Stod mit Zub.
D 2, 1a haben fol. zu ver-
mieten. 34778

Bureau
E 5, 1 am Hauptmarkt zu
vermieten. 35155

Tüchtiger Buchhalter
geübten Alters, (sprachkundig)
sucht sich per sofort oder später
zu verändern.
Gef. Offerten unter Nr. 35455
an die Expedition.

Ein junger Bau - Techniker,
kletter geübter mit schöner Hand-
schrift und guten Kenntnissen sucht
am Bau oder auf Bureau Stelle.
Gef. Offerten beliebe man
u. Nr. 35272 an die Exped. d. Bl.

Perfector Pianist,
concertfähig, gebildet, gut vom
Blatt, empfiehlt sich. Offert. u.
Nr. 35058 an die Exped. d. Bl.

Entresol, P 1, 2.
Großes Verkaufslokal per
sollt er sein. 34588

Läden.
3 große Läden in nächster
Nähe des Marktes, zu vermieten.
Näheres **Schneider Bwe.,**
F 2, 2a, C 2, 2a, 2 Tr. 34382

Local
als Laden oder Bureau fol.
zu vermieten. 35220
Näh. E 3, 1, C 2, 2a.

Laden,
mit gut eingeführtem
Colonialwaarengeschäft
vermöge seiner Lage, Mitte der
Stadt, auch zu jedem anderen
Geschäft geeignet, nebst Wohn-
ung per Oktober zu vermieten.
Offerten unter C. M. No.
34799 befördert die Expedition.

Für Metzger!
Eine gute, bestehende Filiale so-
fort abzugeben. 34939
Näheres im Verlag.

Die Schmeißer und
Zehenderstraße ein schöner Laden
zu vermieten. 35258
Näheres **J. B. Saam.**

Zu vermieten
B 5, 14 4. St. 4 Zimmer
Näheres 3. Stod. 34644

B 6, 20 ist d. 1. Stod,
bestehend
aus 6 Zimmern, Küche,
nebst 2 Manarben und 2
Abtheilungen Keller zu
vermieten. 34922
Zof. Hoffmann & Söhne,
Baugeschäft, B 7, 5.

B 7, 7 ist der 1. Stod,
bestehend aus
5 Zimmern, Küche nebst
2 Manarben und 2 Ab-
theilungen Keller zu ver-
mieten. 34923
Zof. Hoffmann & Söhne,
Baugeschäft, B 7, 5.

B 6, 5 Wohnung, 3. Stod,
3 Zimmer, Bade-
zimmer u. Manarben zu verm.
Näheres E 5, 13. 34293

C 1, 3 2. St. 2-3 Zim. auf
1. Juli zu verm. 34914

**C 3, 7 Hochparterre-
Wohnung auch
für Bureau
sehr geeignet,
sowie große, sehr schön-
räumliche, im Hinter-
gebäude für Druckerei, En-
gross-Geschäfte etc. geeignet,
zusammen oder getheilt, so-
fort preiswürdig zu verm.
Näh. bei **Ernst Weiner,**
C 1, 17. 34414**

C 4, 6 parterre, 4 Zim. als
Bureau, auch für
Kanzlei geeignet, per Ende Mai
zu verm. Näh. 2. St. 34317

C 7, 8 2. Stod, 3 Zimmer
u. n. Näh. 2. St. 35373

D 7, 20 21 2. St. 6 Zim.,
Küche, Zubehör, Parterre für
Spezial-Verkaufsladen, Com-
ptoir, größere Magazinaräume, 2
Zimmer, Küche u. n. Näh.
Näh. bei **Ernst, H. S., part.**

D 8, 1 1. Stod, 2 Zim.,
Küche, Zubehör zu vermieten.
35287

D 8, 1 4. Stod, 2 Zim.
u. Küche zu verm. 3444

D 8, 2 sehr schöner 4. Stod
zu verm. 35399

E 5, 12 2. Stod per 1.
Juli zu verm. 35282
Näheres im Laden.

**E 7, 25 4. Stod, klei-
nere 3 Zimmer, Badzimmer,
Küche, Speisekammer, 2 Wäbden-
zimmer per Juni zu vermieten.
Näheres O 7, 10, Comptoir
im Hof. 37331**

E 8, 12 3 Zim. u. Küche
fol. d. Sp. 3. 34429

F 4, 12 1 part., 2 Zim. u.
Küche 3/4. 34384

Contardstraße 8.
Eleganter 3. Stod, 6
Zimmer nebst Zubehör,
Nähe des Rheins und
Schloßgartens, per 1. Juli
zu vermieten. 35391
In erfragen parterre.

F 7, 26 Ringstraße
2. Stod, mit 6 Räumen nebst
altem Zubehör per 1. Juli zu
vermieten. 35392
Näheres 2. Stod.

G 7, 6 2 Zim. u. Küche zu
verm. Näh. 2. Stod. 34647

G 7, 40 3 oder 5 Zim.
u. Küche zu verm. Näh. 2. Stod. 34948

G 8, 22 4 Zim. u. Küche
mit Zub. zu verm. 31565
Näheres 2. Stod.

H 4, 1 1. Stod, 3 Zim. u. n.
Näh. 2. Stod. 34129

H 6, 1 1. Stod, 3 Zim. u. n.
Näh. 2. Stod. 35129

H 7, 3 2. St., 7 Zim. nebst
Zubeh. mit ab. ohne
Verhältnisse, bill. zu verm. 35288

H 7, 3 2. St., 7 Zim. mit
Zubeh., mit ab. ohne
Verhältnisse, bill. zu verm. 35083

H 7, 13 2. St., 3 Zimmer
u. Küche zu verm.
Näh. Erdb., 2. St. r. 35144

H 9, 22 2 Zim., Küche u.
Badez. fol. d. Sp. 3. 34934
Näheres H 4, 20.

H 9, 34 2. Stod, 3 oder 4
Zimmer u. Küche
per 1. Juli zu vermieten. 35282
Näheres im Laden.

K 1, 22 1. Stod, 3 Zimmer
u. Küche, nebst d. Breitenstr.
zu vermieten. 3 Zimmer, Küche,
Badezimmer und Zubehör mit
Wasser, per sofort oder 1. Juli
zu vermieten. 35225
In erfragen 1 Tr. links.

K 3, 2 2. Stod, 3 Zim. u.
Zubeh. zu verm. 34199
Näheres K 4, 4, part.

K 4, 4 2. Stod, 7 Zim. u.
Zubeh. parterre. 34198

K 4, 7 2. St., 4 Zim. u.
Küche zu verm. 34619

K 4, 16 1 Zim., Küche u.
Keller 1. u. 34399

L 13, 3 2. Stod, 3 Zim.,
Küche u. Zubeh. zu verm. 35114

L 14, 19 2. Stod, 7 Zim.,
Badez., Speisek., u. n. 34460

M 4, 11 1. Stod, leer. Part.
3 Zim. zu verm. 35082

M 5, 5 4. St., leer. 1. u. 2.
Zim. ein. Verbon. zu verm.
Näheres parterre. 34359

N 3, 16 2 Zim. u. Küche
zu verm. 34658

N 6, 3 1. Stod, 3 Zim.,
Küche, nebst d. Breitenstr.
zu verm. 35076

N 8, 2. Stod, 3 Zim. u. n.
Küche, auch getheilt, u. 34783

O 7, 17 Hochpart., gegen
über 3 Zim., Bad, Küche,
Speisek., 2 Wäbdenzimmer, per
1. Oktober zu verm. 35148
Näheres O 7, 13, Comptoir
im Hof.

P 1, 2, Breitestraße
(Neubau),
4. Stod, 4 Zimmer nebst Zu-
behör per sofort zu verm. 34588

P 1, 2, Breitestraße
(Neubau), 3. Stod, 4 Zimmer
u. Küche zu verm. 34584

P 7, 15 2 Zim., auch als
Bureau geeignet zu
vermieten. 35707

Q 3, 23 2. St., abgeth.
3 Zim., 4 Zim.,
Küche, Küche u. Manarben
zu vermieten. 34080
Näheres M 7, 22, parterre.

Q 7, 8 2. St., 3-4 Zim.
u. Küche u. n. 34820

Q 7, 9 2. Stod mit schöner
Badezimmer (3 Zim.,
Balkon, Küche, Badezim-
mer, u. Zubeh.) 1. August
vermieten. Anzusehen 11-2
-5 Uhr. 35224

S 6, 2 abgeth. Wohn., 3 Z.
u. n. Küche per 1. Juni
zu verm. Näh. 1. Stod. 34171

S 3, 1 3 Tr., 1. St., 10 möbl.
Zimmer u. Küche zu vermieten.
Näh. U 6, 24, 2. St. 34951

S 3, 2 2. St., 2 Zim., 1 möbl. Z.
u. n. 34952

S 3, 3 2 Tr., gut möbl. Zim.
fol. zu verm. 34407

S 3, 6 2. St., recht, ein gut
möbl. Zim. mit sep.
Eingang per sofort zu verm. 34370

S 4, 19 2 Tr., 1. St., 10 möbl.
Zimmer u. Küche zu verm.
Näh. 2. Stod. 34801

T 1, 13 3. St., recht, ein
gut möbl. Zim. zu
vermieten. 34213

T 2, 4 gut möbl. Zim., in
gutem Hause, sofort
oder später zu verm. 35002
Näheres 2. Stod. 34213

T 2, 13 4. St., fr. möbl.
Zimmer, fol. d. Sp. 3. 34980

T 5, 2 2. St., ein gut möbl.
Zimmer, fr. u. n. 34180

T 5, 4 2. Stod, ein möbl.
Zimmer zu verm. 35291

U 1, 4 2. Stod, 1 gut möbl.
Zimmer zu verm. 35086

U 4, 8 1. St., 1 möbl. Zim.
für 1 od. 2 Herren
sofort zu vermieten. 35258

U 5, 18 1 schön möbl. Zim.
u. n. 2. St., 2 Zim., zu
vermieten. Näh. 2. St. 35069

1 schön, einandergegen, gut
möbl. Zimmer bis Ende Mai
zu vermieten. 34927
Näh. L 14, 7, 2. St.

Rheinamstr. 15, 3. Etage
recht, hübsch neubauertes Ge-
zimmer, separ. Eingang, mit
Balkon, an respektablen Herrn
sofort zu verm. 34995

Schwelgerstr. 12, 1. St.,
1 a möbl. Zim. zu verm. 34387

Schwelgerstraße 23, 3. St.,
gut möbl. Zim. sofort oder
später zu verm. 35241

Bismarckplatz 13, 2. Stod,
1 möbl. Zimmer zu verm. 34159

Zehenderstraße 5, parterre,
(Nähe des Bismarckplatzes) gut
möbl. Zimmer zu verm. 34354

Faterfallstraße 11, 3. Tr.,
1 gut möbl. Zim. u. n. 34610

Lindenhof,
Weberstraße 14, 3. Trepp-
recht, in der Nähe des Schloß-
gartens, schön möbl. Zimmer mit
oder ohne Koch fol. u. 34847

Ein möbl. Gaupenzimmer
einen jungen Mannmann u. guter
Fam. zu vermieten. 34942
Zu erfragen S 1, 15, part.

Ein gut möbirtes Zimmer
sofort zu vermieten. 34700
Näheres in der Druckerei.

**Sehr schön, eleg. möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer zu verm. Näh.**
C 4, 12, 1 Trepp. 34390

Einmal möbl. Zimmer
an ein anst. Mädchen zu verm.
Näheres in der Exped. 34759

Schwelgerstr. 48, gut möbl.
Zim. fol. d. Sp. Näh. Erdb. 34229

Elegant möbl. Part. Zim.
mit Schloßgemach sofort zu ver-
mieten. Näheres M 5, 9. 35071

Contardstr. 19, part. links,
ein gut möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 35237

Möbl. Zimmer an anst. Fil.
per Juni zu vermieten.
Offert. mit. 35295 an
die Exped. d. Blattes.

Schlafstellen
F 5, 12 Gute Schlafst. m.
Koch. 34740

H 8, 5 2. St., 3 Schlafst.
m. Koch zu verm. 34331

Kost und Logis
B 4, 7 2. St., 10 Zim. m.
Koch. 34665

C 2, 3 Kost u. Logis, auch
Koch u. 45 u. 30 Pf. 34115

F 2, 9a 2-3 ungel. Leute
(Israel. Kömer) gut
Wohnung u. Abendschlaf. 34377

H 8, 29 2. St., 3 möbl. Zim.
u. n. 35078

K 4, 4 1. St., 10 Zim. in einer
guten Fam. Familie
finden junge Leute Logis mit od.
ohne Koch. 34166

N 4, 24 1 Tr. hoch, können
guten Fam. Familie noch einige
Herren für resp. Herren. 34207

S 4, 13 2. St., bürgerlicher
Koch, 2 Wäbden u. Abendschlaf.
34374

1 erst. 2 Herren (Hr.) in feiner
Fam. gesucht. (Zuverlässigkeit).
Näheres im Verlag. 34906

Ein junger Mann, kann in
bester Fam. Familie Koch und
Logis erhalten. 34972
Näheres im Verlag.

Wohlführl. Pension für ein
auch zwei junge Leute, bei bef.
Israel. Familie. Günstigste Be-
ding. Näh. im Verlag. 35158

Guten Fam. Mittag- und
Abendschlaf finden noch einige
Herren. Näh. L. B. 34865

Rheinamstr. 15, 3. Etage
recht, guter Mittag- u. Abendschlaf
für resp. Herren. 34394

Zwei gebildete junge Herren
können freund. möbl. Zimmer
mit Pension erhalten. 35077
In erfragen in der Expedition.

Guten bürgerl. Mittag- u.
Abendschlaf erhalten in feiner
Fam. U. 1, 4, 4. St. 35080

Es werden noch einige Herren
zu gutem Mittag- u. Abendschlaf
billigen Preis angenommen.
35085 T. 1, 3 Treppen.

Wohlführl. Pension in der
Nähe des Schloßhofes für einen
besseren jungen Herrn. 35289
Näheres in der Exped. d. Bl.

Aussteuer-Geschäft
 35228 E 2, 4/5 eine Treppe hoch
Herren- u. Damenwäsche
 nach Maass.
 Kinder-Ausstattungen. Telephon 919.

M. Klein & Söhne

Tisch- u. Bettwäsche
 Teppiche Betten
 Steppdecken-Fabrik
 Anerkannt grösste Auswahl. Billigste Preise.
 eine Treppe hoch E 2, 4/5 eine Treppe hoch.

„Kayser-Räder“

hochelegant stabil leichtlaufend.

zu Mk. 220.— komplett mit Glocke und Laterne

Hans Eichelsdörfer & Cie., Q 3, 5.

Das Rad steht im Schaufenster zur Ansicht.

T 6, 6 Aug. Roth, Mannheim T 6, 6
 Fabrik und Lager

Parquetboden - Reinigungsbürste
 Neu! mit Flüssigkeitsbehälter. Neu!

Deutsches Reich
 G.-M. Nr. 52923.



Unentbehrlich für Parquetböden.

Diese Erfindung, die aus langjähriger Praxis in der Behandlung von Parquetböden durch Herrn Bachmann ausgearbeitet wurde, ergibt folgende Resultate:

- 1) 50 pCt. Terpentin-Ersparnis gegenüber dem heutigen Verfahren beim Reinigen von Parquetböden mit Terpentin.
- 2) Erleichterte Arbeit in der Handhabung derselben gegenüber der bisherigen, auf den Knien zu verrichtenden Arbeit.
- 3) Erfordert bedeutend weniger Arbeitszeit und ist einer Feuergefahr gegenüber dem isolirten, feuerigen Ausschneiden des Terpentin, durch den Flüssigkeitsbehälter vorgebeugt.

Bei 2-Smaligem Bürsten einiger Parquetböden bezahlet sich dieser Gegenstand schon durch die große Ersparnis an Terpentin.

Prospecte gratis und franco.

Verkaufsstellen für Mannheim:

Eugensland, Jos., Parquetbodengeschäft, M 4, 12.
 Röth, Joh., M. Wallstadtstr. 17.
 Behn, Jean, Bau- und Möbelschreinerei, L 4, 17.

Weimar-Lotterie

10,000 Gewinne kommen in beiden Ziehungen zur Verlosung.

50,000 Mk. 20,000 Mk.

Keine Ziehungsverlegung.

Loospreis **1 Mk.** Loospreis

Keine Ziehungsverlegung. Erste Ziehung schon 8.-10. Mai 1897.

Der Gesamtwert der Gewinne beträgt **200,000 M.**

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.,
 (Porto und beide Gewinnlisten 30 Pfg.) zu haben bei

dem Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar

und

Carl Götz, General-Agentur, Karlsruhe i. Baden, Hebelstr. No. 15, 24233

Trotz internationaler Konkurrenz errangen

Lust & Kanamüller, Wien am 2. Mai in Köln auf

Hessradl-Preis

Fahrer wie Fogolin-Venedig, Cornuda-Treviso, Herty-Kl. Steinheim, Robl-München, Fournier-Paris, Weeck-Dortmund schlagend.

Ein Beweis für den leichten Lauf der Hessräder.

Hess-Fahrrad-Werke

G. m. b. H., Mannheim.
 Cataloge gratis und franco.

Pianinos
 in größter Auswahl
 Kauf und Miete!
 Neu von M. 450 an.
 Gebrauch in allen Preislagen.

K. Ferd. Heckel
 Hofmusikalienhandlung.

Keine Hausfrau
 versäume, einen Versuch zu machen mit

Kollektion.
 Neuestes u. bestes Klebemittel der Welt. Besser, dauerhafter u. billiger als Leim, dabei ohne dessen lästigen Geruch. Zugleich bester Ersatz f. Kitt. Preis nur 50 Pfg. pro Fl. (75 g.). Zu haben in allen einschlägigen Geschäften oder direct vom Fabrikanten Apoth. Martens, in Neustadt in Holstein.

Photogr. Apparate
 werden an solente Amateure gegen Wasserzahlungen gelief. Offerten unter Nr. 35225 an die Expedition d. Bl. 36225

Die Firma D. Neuschaefer,
 Ludwigshafen a. Rh. empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen **Frucht- u. Weinessige**

in Rockflaschen à 5 Liter.
 Niederlage bei:

Ernst Baumann, N 2, 12.
 Georg Dieb, G 2, 8.
 Hof. Weiser, E 5, 1.
 J. G. Kern, C 2, 10.
 G. Dr. Habermaler, M 5, 12.
 W. Gammlein, L 12, 13.
 J. G. Gaaß, Schwefelstr. 90.
 Hugo Walter, C 2, 5.
 Louis Vogel, 2. Cauerstr. 2.
 Hb. Leo (Hofmann) E 1, 6.
 P. Korb, E 2, 15.
 F. W. Krüger, M 9, 10.
 Schlagbaum & Müller, G 2, 1
 Wilhelm Müller, U 5, 26.
 Hof. Zauer, K 4, 24.
 Carl Weber, G 8, 5. 31537
 Carl Wieland, G 8, 26.
 S. Thumar, D 5, 1.
 Carl Dr. Bauer, K 1, 5.
 Carl Hasenfuß, J 7, 14.

Landhäuser.
 In einem vielbesuchten Kurort des Odenwaldes, an der Bahn gelegen, wird beabsichtigt einige Landhäuser zum Kleinbewohnen zu erbauen. Dieselben sollen im Villencharakter mit Balkon, Orter, Veranda etc., sowie mit Garten und Wald angelegt und im Preise von 8 bis 12000 Mk. hergestellt werden, exclusive Bauplatz, welche letzterer in beliebiger Größe zu billigen Preisen erworben werden kann. — Reflexanten erhalten bereitwillig Auskunft unter Z. 67306 durch Gasföhrer & Bogler, K. G. Mannheim. 31105

Kitten
 Glas, Porzellan etc. etc. wird bestens besorgt. 29346
 E 1, 3 Laden E 1, 4.

Wer seine Frau lieb hat, bewahre sie vor Krankheiten und Sorgen! Die Frauen der Welt sind die besten, die wir haben, aber sie sind auch die schwächsten. Sie sind die besten, die wir haben, aber sie sind auch die schwächsten. Sie sind die besten, die wir haben, aber sie sind auch die schwächsten. Sie sind die besten, die wir haben, aber sie sind auch die schwächsten.

J. Karaba & Co., Hamburg.
 34543

F. H. Esch, Mannheim

Breite Stasse  B 1, 3

Ausstellung von

Gaskoch-, Brat- und Bügelapparaten
 in- und ausländischen Fabrikate,
Kochherde
 für Gas- und Kohlenheizung.

Seidenhandlung A. Kuhn.

D 3, 1

Spezialität Seidenbänder aller Art
 Größtes Lager darin am Platze!
 Etwa billige Preise in Seidenband, in Seiden- und Sammetstoffen

Hof-Instrumentenmacher

Heinrich Reßler

P 6, 2.

Specialität in Geigenbau.
 Geogr. 1878. Hoppenhof 1891.
 Strassburg 1895.



Größte Auswahl in Musik-Instrumenten.
 Mein Geschäft befindet sich wie immer

nur P 6, 2.

NB. Bitte genau auf das Litera zu achten

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater
 in Mannheim.

Donnerstag, den 6. Mai 1897.
 83. Vorstellung im Abonnement B.
Die Hochzeit des Figaro.

Komische Oper in 4 Akten. Musik von Mozart.
 Dirigent: Herr Hofkapellmeister v. Arnim. — Neu in Scene gesetzt von Herrn Regisseur Knapp.

Grav. Almaviva	Herr Knapp.
Die Gräfin	Frl. Heindl.
Figaro, Kammerdiener des Grafen	Herr Kromer.
Suzanne, seine Braut	Frl. Häbsch.
Cherubin, Page des Grafen	Frl. Häbsch.
Martelline, Wirthschafterin im Schlosse des Grafen	Frau Silberl.
Bartolo, Arzt	Herr Marx.
Basilio, Musikmeister	Herr Rüdiger.
Don Quixio, Richter	Herr Klenbrand.
Antonio, Gärtner im Schlosse, Oheim der Suzanne	Herr Starck.
Bärchen, dessen Tochter	Frl. Wagner.

Suzanne: Frau Nella Flora als Costümeur.
 Bauern, Dienstmädchen, Diener.

Ort der Handlung: Im Schlosse des Grafen Almaviva in der Nähe von Sevilla. Die Zeitdauer der Handlung umfaßt einen Tag.

Die neuen Decorationen sind entworfen vom technischen Director Herr D. Kuer.

Ausführung: Für den 1., 2. u. 4. Akt: Herr Hoftheatermaler Kemler. — Für den 3. Akt: Atelier Causch (Retrairemeister) München.

Die neuen Kostüme sind angefertigt von Herr Inspektor Perichs und Frau Obergarderobiere Hammeros.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Nach dem zweiten Akt findet eine große Pause statt.

Gewöhnliche Preise.

Freitag, 7. Mai. 83. Vorstellung im Abonnement A.
König Richard der Zweite.
 Historie in 5 Akten von W. Schlegel. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Franz Dingeldey.
 Juliana 7 Uhr.

Hunde-Räute?
 Wenn ein Hund sich fortwährend scharrt, heunagt, an Tischen und Stühlen scharrt, ja sogar schon haarlose Stellen und kleine Eiterbläschen bei ihm sich zeigen, dann hat er sicher die Räute. Eine Büchse „Geo. Böcker's Paravalerone“ (gerastet) gesch. 479, völlig giftlos u. preisgünstig mit 9 gold., 2 silb. Med.) genügt, ihn sofort davon zu befreien. Per Büchse m. genauer Gebrauchsanweisung Mk. 1.50. 30225
Hörsen-Apotheke.
 Versandt nach Ausserhalb.

Neben

vorzügl. Sortiment
 neuer Muster
 zu billigen Preisen

finden Sie in dem unterzeichneten Spezial-Geschäfte etwa eine sehr gute Auswahl

Tapeten

früherer Jahrgänge

abgegeben werden, laut Verzeichnisse im Verkaufsalokal.

Tapeten-Haus
 von Derblin
 C 1, 2. C 1, 2.

Zur Feststellung des Bedarfes Höhe u. Umfang der betr. Räume erforderlich.

Beste Appt. feine bayr. Land-Cier
 liefert per laufend Nr. 39.—
 W. Weber, Metzger, Bayern.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Gabelpest (Diphtherie) und gelben Ackerwühlwurmschmerzliche Wunde

Dr. Reiss's
 Selbstbewahrung

30. Aug. 1897

Preis à Mk. 1.00
 Der in den schmerzlichen Folgen eines Ackerwühlwurmschmerzes seine künftigen Belästigungen retten. Dieser Tassaide von sicherem Tode. Zu beziehen durch das Verlagsgeschäft in Leipzig, Neumarkt No. 24, sowie durch jede Buchhandlung.